

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zwölf Schriftmäßige Bewegungs-Gründe zur Mildthätigkeit gegen Die um der Evangelischen Religion willen vertriebene Saltzburger

Böhmer, Gottfried

Salfeld, 1732

VD18 1083513X

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191804



I.



Got selbst hat uns die Liebe
des Nächsten als ein ewi-
ges Gebot vorgeschrieben;
welches auch Christus Matth.
22, 39. bestätigt. Es steht in keines Men-
schen Freyheit, solches Gebot gering zu ach-
ten. Gezwungene Liebe ist wider die Na-
tur der Liebe. Hingegen darf man auch ei-
nen guten Baum nicht mit Schlägen
zwingen, daß er Früchte tragen solle; er
bringt sie freywillig. Also, wo lebendiger
Glaube im Herzen, da ist auch gewiß die
erste Frucht des Glaubens, die Liebe. Gal.
5, 22. und 6. Tit. 3, 8. Wo aber keine thä-
tige Liebe, da ist auch kein wahrer Glaube.
Mit dem historischen und todten Glauben
kommt man im Gerichte Gottes nicht
fort. Ja wenn wir auch nur falschgläu-
bige Samariter wären, so wären wir de-
nen Salzburgern eine in der That Ihnen
aufhelfende und erbarmende Liebe schul-
dig:

Sch
dig
den
fall
und
lieg

E
bur
te, d
rer
und
Für
unst
weiß
Ber
nich
tung
Liebe
lich
bloß
rech
Gen
phies
nosse
merc
um

dig: Denn sie gleichen in vielen Stücken dem Menschen, der unter die Mörder gefallen, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Luc. 10, 31.

II.

So aber sind die emigrirenden Salzburger, unsere Religions-Verwandte, die sich mit Mund und Herzen zu unserer Augspurgischen Confession bekennen, und solches bereits zum Theil vor Königen, Fürsten und Herren gethan. Es müssen unstreitig ihrer viele von Herzen glauben, weil sie menschlich Ungnade, Bedrohung, Verlust der Güter, Gefängniß und Tod nicht gescheuet, und sonst viele Hochachtung vor Gott und sein Wort, und wahre Liebe des Nächsten und der Feinde öffentlich an den Tag gelegt. Solche sind keine bloß nahmentliche und gemahlte, sondern rechtschaffene und reale Glaubens-Genossen. Der Pabstflichtige Diotrophes war kein redlicher Glaubens-Genosse, unter dessen Lastern der H. Geist anmercket, (3. Joh. 10.) Wer habe die (v. 7.) um des Namens Gottes willen, mit

X 2 bloß

blossen Händen und Stäben, ins exilium
 gegangene Brüder, da sie (etwa nach Co-
 rintho) kommen, nicht nur nicht angenom-
 men, sondern auch denen, die es thun wol-
 len, gewehret. Hiervon lautet es v. 11.
 also: Mein Lieber, folge nicht nach
 dem Bösen, sondern dem Guten. Wer
 Gutes thut, der ist von Gott. Wer
 Böses thut, der siehet Gott nicht. Der
 Mensch thut dadurch Böses, wenn er nicht
 Gutes thut. Heisset es nun in der heiligen
 Schrift: Lasset uns Gutes thun, und
 nicht müde werden 2c. Als wir denn
 nun Zeit haben, (morgen ist nicht unser)
 so lasset uns Gutes thun an iederman,
allermeist aber an des Glau-
bens Genossen; Gal. 6, 9. 10. Und
 die von Gott gelehrtten Salsburger ha-
 ben mit uns eben denselbigen theuren
 Glauben überkommen, 2. Petr. 1, 1. wo
 durch sie unsre Mit-Glieder, ja Christi
 Glieder und Brüder worden sind, Matth.
 12, 50. so, daß also der arme, nackte, ver-
 jagte Jesus selbst in Ihnen zu uns kommt:
 (Matth. 10, 40. E. 25, 40.) So ist's ja
 höchst billig, daß wir bey und an Ihnen un-
 fern

fern
 ne
 un
 W
 den
 auch
 Chr
 scho
 bey
 erzei
 nicht
 bohy
 Brü

N
 für d
 Röm
 gewa
 nicht
 des F
 33.
 geber
 stand
 terdes
 mer C
 auch

fern

fern gemeinsamen Glauben nicht verläugnen; 1. Tim. 5, 8. vielmehr aber Ihnen unsern Glauben zeigen mit unsern Wercken. Jac. 2, 18. Thun es doch Juden, Türken und Heyden denen Ihrigen auch. Und da viel mitleidige Catholische Christen, hohen und niedern Standes, uns schon darinnen vorgegangen, und Ihnen bey ihren Durchzügen Barmherzigkeit erzeiget; solten denn wir Evangelischen nicht was sonderliches an diesen lezt gebornen Kindlein und uns zugebornen Brüdern thun? (Matth. 5, 47.)

III.

Wir sollen so gar auch das Leben für die Brüder lassen, 1. Johan. 3, 16. Röm. 16, 4. Das ist viel gesagt, und viel gewagt. Hier aber wirds so hohe Noth nicht haben. So werden auch die Worte des Heylandes an seine Jünger, Luc. 12, 33. Verkauft, was ihr habt, und gebet Almosen, nicht im schärfsten Verstande angenommen werden müssen; unterdessen wird doch ein ieder aufmerksamer Christ daher schliessen lernen: Er sey auch denen Salzburger Brüdern sehr

X 3 viele

viele Liebe schuldig; Er thue als ein Haushalter der von Gott auf Rechnung anvertrauten Güter, im Gewissen am sichersten, wenn er sich tapffer angreift, und sein selbst nicht schonet; Er solle sehr willig seyn, diesem ungemeinen Wincke Gottes zu folgen, diese Zeichen unsrer Zeit zu merken, das was er etwa beygelegt, frisch im Glauben an den lebendigen Gott, und ohne unruhige Bedencklichkeit heraus zu langen, zu verwechseln, hin zu geben, und also auf Christi Credit: Geber, so wird euch gegeben, es an Mann zu bringen.

IV.

Die guten Salzburger haben, um des Gewissens, um Christi und seiner Wahrheit willen, alles verlassen, oder doch zur Zeit treflich wenig in ihren Reise-Bündlein mitgebracht. Ist eine Nachfolge der ersten besten Christen. So lautet es 3. Joh. 7. 8. Um seines Namens willen sind sie ausgezogen, und haben von den Heyden nichts genommen. So sollen wir nun solche aufnehmen, auf daß wir der Wahrheit Gehülffen werden. Die zeitlichen und vergänglich-

cher
stun
geg
ver
gen
hoch
ung
Gla
und
sen
ren
ter
Bi
No
Eve
grei
W
wir
ges
flü
2. C

not
mi
er t

chen Güter sind Bagatelles gegen Chri-
stum, (wenn man den frey bekennen kan,)
gegen seine Wahrheit, (wenn man die un-
versälscht zur Seligkeit erlernen kan,) ge-
gen seine H. Sacramente, besonders das
hochtheure H. Abendmahl, (wenn man es
ungefrimmelt gebrauchen kan,) gegen den
Glauben, (wenn man solchen recht gründen
und frey beweisen kan,) gegen das Gewis-
sen, (wenn man solches unverletzt bewah-
ren kan.) Billig sind denn die zeitlichen Gü-
ter zeithero von so vielen verlassen worden.
Billig werden sie von ihnen, ausser der
Nothdürftigen Nahrung und Kleidern, in
Evangelischen Landen nicht gesucht. Billig
greiffen wir solchen Armen unter die Arme.
Wir, die wir in guter Ruhe sitzen; wir, die
wir um Christi willen vielleicht noch nichts,
geschroeuige alles verlassen; wir, deren Über-
fluß jener ihrem Mangel billig dienen soll.
2. Cor. 8, 14.

V.

Ihre Armuth und Dürftigkeit ist
notorisch. Jedermann stelle sich im Ge-
müthe an ihre Statt. Er bedencke, was
er täglich in seinem Haus, und bey seiner

Nahrung, für sich und die Seinen nöthig hat, und wie unmöglich es sey, wenn man sein Vaterland, zu Fusse, mit theils plötzlicher Verjagung verläßt, (denn sehr viele der lieben Salzbürger wurden plöglich von den Soldaten aus ihren Häusern, aus dem Bette, vom Felde, von der Strassen, von der Fennen u. s. f. weggenommen, paar und paar zusammen gebunden, und also fortgerissen und verjagt,) daß man bey solchem Zustande, und bey so weiter Reise, unter puren Fremden, nicht sehr vieles, vieles nöthig hätte. Was saget aber der Gott, der dir Leben, Odem, Brod und alles giebt, und täglich erhält, von deiner Pflicht gegen die Dürstigen? Das saget er Esa. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, (wenn du auch nur ein einiges übrig hättest, desto mehr wird deinem reichen Vater im Himmel sein Herz darüber brechen,) und die, so im Elende (in dem dem Fleische bitteren, und sehr viel Ungemach, Noth und Anfechtung mit sich führenden Exilio) sind, (nun sind aber die armen heruntergerathenen Salzbürger ohnstreitig drinne,) die führe ins Haus. (du hast noch eins,

eins,
diese
So
ihn,
nem
9. 10
der
stigen
am j
wird

D
und
Hoff
stan
gege
stärk
Ver
wart
zeitli
zogen
nicht
Gem
Ges
Nun
G.D

eins, GOtt weiß, wie lange? Es kan dir diese Nacht über deinem Kopf abbrennen.) So du einen nackter siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische. Liß daselbst weiter, auch v. 8. 9. 10. 11. 12. und bedencß zugleich, was von der Erbarmung über die Hungrigen, Durstigen, Fremdlinge, Nackte, Krancken 2c. am jüngsten Gericht JESus selbst urtheilen wird, aus Matth. 25, 34. und folgende.

VI.

Die Salzburger sind im Glauben und Vertrauen auf GOtt und in guter Hoffnung, wir würden uns ihren Zustand zu Herzen gehen lassen, herausgegangen. Darinnen sie billig zu stärken. Einige haben eine gewaltsame Verjagung und andere Quaal nicht erst erwarten wollen, sondern sind freywillig und zeitlich, auch in der härtesten Kälte, fortgezogen. Hättest du das gethan? Ist's aber nicht recht, lieber heute als morgen in der Gemeinschaft des reinen Evangelii von JESu Christo und seiner Bekenner zu seyn? Nun sie habens gewagt. Ihr Auge auf GOtt war einsältig. Laß du deines auf

Gott, der sie dir befiehet, und auf sie, als die sich zu dir nahen, auch einfältig seyn. Sie stärke dich mit ihrem gesegneten Exempel im Glauben, stärke du sie wieder mit deinem thätigen Glauben. Hüte dich, daß nicht in deinem Herzen ein Belialer Tück sey, das da spräche: Es kommen da die Lutherisch gewordenen Saltzburger, sie hätten uns nur vorbeý gehen mögen, oder, es mögen ihnen andere was geben, und nicht ich; und sähest diese deine arme Bräuder unfreundlich an, und gäbest ihnen nicht: Denn so würden sie über dich zum Herrn rufen, und du würdest es Sünde haben. Schlage ja nach 5. B. Mos. 15, 1. bis 11.

VII.

Man hat ihnen allenthalben Liebe und Erbarmung bewiesen. Solten wir uns der Gemeinschaft solcher Evangelisch handelnden Glaubens-Genossen entziehen? das sey ferne. Es ist mit Herzens-Lust zu lesen, was die Geld-armen aber liebevollen Kaufbeurer, die exemplarischen Augspurger, die werthen Memminger, Ulmer und Nördlinger, bisher an ihnen gethan; wie glorieus und denen Majestäten gemäß sich

sich die theuresten Könige in Preussen, Engeland, Dänemarck, derselben angenommen, und welcherley ewig löbliche Anstalten Sie bereits ihrentwegen vorgekehret; wie treulich des Herzogs von Würtemberg-Stutgardt Durchl. in dieser wichtigen Sache gehandelt; wie redlich das gesammte höchstlöbliche Corpus Evangelicorum und desselben vortreffliche Herren Gesandten zu Regenspurg, für die denen Evangelischen, eben so wie denen Catholischen vollkommen gleichgeltende und zu statuten kommende Freyheiten geredet und geschrieben, allermassen der Westphäl. Frieden allen (ohnedem unnatürlichen) Religions-Zwang aufgehoben. Anderer Hohen und Niedern zu geschweigen. Man ist denen zu etliche 100. paar und paar wandernden, und das Glaubens-Lied des sel. Lutheri: Ein feste Burg ist unser Gott 2c. fröhlich singenden Salzburger da und dort mit Thränen entgegen gangen, gefahren, geritten; man hat ihre Reise-Bürden aus Liebe getragen; man hat denen Abgematteten, Alten und Kindern, unter die Arme gegriffen; man hat sie freundlich empfangen; wohl

einlogiret; mit Speiß und Trancck, die Nackten und Abgerissenen mit Kleidern, Tuch, Wäsche, Geld und dergleichen, die Krancken mit Arzney versorget; man hat öffentliche Collecten für dieselben gesammelt; man hat viele von ihnen in Dienste, in Zünfte, auf die Handwercke, in Schulen, in die Armen-Häuser aufgenommen &c. Evangelische Prediger haben sie, theils in Processionen empfangen, und sehr liebevoll bewillkommet, ihnen geprediget, sie catechisiret, mit erbaulichen Büchern (als der Bibel, Lutheri Schriften, Arnds wahren Christenthum u. d. g.) beschencket, sie in fernere Information genommen, denen weiter Reisenden mit Fürbitt-Schriften gedienet; Evangelische Prediger-Frauen haben denen Schwängern, Krancken und dergleichen selber Handreichung gethan; zu allem aber haben Christ-Evangelische Obrigkeiten sehr rühmlich das Ihrige beygetragen, gute Ordnungen gemacht, dem lieblosen Beginnen der Catholischen (z. E. da man Cathol. Seits in Augspurg die Thore eigenmächtig sperrete, und den Durchzug und das Ausraffen dieses armen wehrlosen Vols

W
ge
thig
und
in
Lan
Zeh
Se
ger
han
zum
Ha
Nio
gen
kein
folte
wohl
nem
scher
Eng
für
stoli
cken
und
Wo
schle

Volckes unter dem Vorwand eines besorgenden Zustandes hart hinderte,) großmüthig widersprochen; ihrer vielen in Dienste und zum Unterkommen, bey den Bürgern in Städten und der Bauerschaft auf dem Lande, verholffen; denen weiter Gehenden Zehrung, Führer und Recommendations-Schreiben mitgegeben, und also als Pfleger und Säugammen der Kirche Christi gehandelt. Dieses edle Verhalten müsse ihnen zum ewigen Segen angeschrieben bleiben! Haben nun also anderwärts Hohe und Niedere gleichsam um die Wette zu bezeugen gesucht, daß sie gut Evangelisch, und keine faule fruchtlose Bäume sind: Wie sollten wir unsers Ortes anders gesinnet seyn wollen? Und da man ihnen so gar aus einem solchen Lande, wo das Papstthum herrschet, milde Gaben zusendet, ingleichen in Engeland und sonst noch iewo Collecten für sie anstellt; wie solte solche Alt-Apostolische Liebes-Anstalt uns fremde düncken? Man lese Apostel-Gesch. 11, 29. und betrachte vor Gott, was daselbst das Wort: Ein ieglicher: auf sich habe; man schlage auch nach Röm. 15, 26. 1. Cor. 16, 1.

VIII.

Ihrer sind viel; und die brauchen viel. Über zwanzig tausend Catholisch geheissene Seelen hat der unbegreiflich mächtige und wirkende Gott auf einmal erwecket, daß sie sich zu der Augspurgischen Confession vor ihrer Catholischen Clerisey und Obrigkeit, zum Wunder der Welt bekennet haben. Die allermeisten stecken aniezo noch im Salzburgischen, und wenns nach der Billigkeit geht, haben sie 3. Jahre Frist, ihre Güter zu verkaufen und heraus zu ziehen. Aber wer Erfahrung hat, weiß wohl, was vor hochbetheränte Früchte der Religions-Haß zu tragen pflege. Neun Klafftern tief unter der Erde, im Gefängniß wegen der Religions-Umstände stecken; 70. bis 80. Köpfe deswegen in allerhand Gefängnissen halten; alle Stunden neuer wunderlicher Anklagen und plötzlicher Landes-Räumung gewärtig seyn; ist warlich kein Kinderspiel, und macht eine nach der reinen Wahrheit des Evangelii begierige Seele des Jammer-vollen Vaterlandes leicht vergessen. Folglich sind der redlichen Salzburger immer mehrere zu erwarten.

So

S
zer
bra
M
ge
wi
soll
un
lich
erf
Ge
es
Ki
run
sch
leic
ren
B
ein
E
cher
Luc
vor
In
ete
gel

So brauchen sie denn unsre heißen Geuf-
zer und behränte Fürbitten zu Gott; Sie
brauchen Fürschriften und Fürbitten bey
Menschen; Sie brauchen eine zeitliche klug-
ge Fürsorge und Überlegung, wo, wie, was
wir Ihnen beweisen können, wollen und
sollen? Sie brauchen, wenn Sie kommen,
unser unverstellt-gütiges Herz; ein freunds-
lich Auge, dessen sich diese Abgemergelten
erfreuen mögen; ein williges Ohr; viele
Geduld und Sanftmuth von uns: Denn
es sind schwache, fehlbare, verschüchterte
Kinder; mancherley äußerliche Hülfe, Füh-
rung, Förderung. Was nun Gott uns
schenckt und erhält, ist auch Ihre. Viel-
leicht kanst du von 2. Röcken einen entbeh-
ren? Vielleicht hast du noch mehr als zwey?
Vielleicht hat mancher Salzburger nur
einen, und dazu, weil er ihn im Regen und
Schnee zum Aufzug und Bette gebrau-
chen muß, sehr übel beschaffen? Liß doch
Luc. 3, 11. Du hast etwa altes Geld, das
vor Dieben, Feuer und Feinden nicht sicher.
In Nördlingen legte einer zu ihrer Colle-
cte einen 20fachen Ducaten. (Gott ver-
gelte es ihm öffentlich!) In Augspurg gab
ein

ein im Armen-Hause lebender Knabe seinen ganzen Spaar-Hafen (Spaar-Büchse) so etwa 2. R. austrug, frölich an die Emigranten. So können Reiche und Arme, Alte und Junge, Eltern, Kinder und Dienstboten, wenn sie nur wollen, beweisen, daß ihre Liebe rechter Art sey. 2. Cor. 8, 8. Hat iemand gestohlenen, oder übel erworbenes Gut bey sich, und weiß es an den rechten Ort und Person nicht zu bringen, so bleibt er doch im Gerichte Gottes ein Dieb, so lange ers behält; Heraus damit! Was soll der Koth deine einige theuer erkaufte Seele quälen? Sprich mit dem ungeheuchelt-bussfertigen Zacháo: Siehe, Herr, die Helffte (oder doch einen guten Theil) meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Luc. 19, 8. O eine edle Rache wider den, dich, du arme Creatur, verblendenden und verführenden Satan! Eßlinge, Prasser, Kleider-Narren, Verschwender, Sclaven der tollen Gewohnheiten die 3. E. bey Hochzeiten, Kindtaufen &c. wider Gott, Vernunft, Obrigkeitliche Verbote, und eigene Wohlfahrt, so
viel

viel
G
dav
wen
und
ohn
dien
(um
gib
Zob

G
Bu
Hin
liche
bild
Bar
Der
(den
schen
ewige
nen,
er sich
und l
und n
findet

viel vereiteln, diese alle stehen doch um Christi Befehl und heil. Exempels willen davon ab, bekehren sich zu dem Herrn, und wenden ihr übriges im Glauben, weislich und demüthig, ohne Geiz und Hoffart, und ohne Gesuch und Einbildung eines Verdienstes an. Endlich, hast du viel, so gib (unter so viele) reichlich; hast du wenig, so gib doch das wenige mit treuen Herzen. Job. 4, 9.

IX.

Gott wird sich darüber freuen. Buße und Glauben machen Freude im Himmel, so auch ihre Früchte. Der himmlische Vater freut sich, wenn er das Ebenbild seiner Barmherzigkeit an seinen Barmherzigkeitsübenden Kindern siehet. Der Herr Jesus, der Sohn Gottes, (den die lieben Salzburger, wider die falschen Auflagen ihrer Verfolger, für den ewigen Sohn des Vaters mit uns bekennen,) freut sich, wenn er seinen Sinn (da er sich deiner, meiner und unser aller geist- und leiblichen Noth so hoch angenommen, und noch täglich treulich annimmt,) in dir findet, der doch unstreitig in wahrhaften Gläubi-

Gläubigen seyn muß, Philip. 2, 5. Der Heilige Geist freuet sich, wenn sein göttlicher Trieb (auch durch solche Vorstellungen aus seinem Worte) an dir nicht vergeblich ist, und der von ihm gewürckte Glaube in der Probe bestehet. In Wahrheit, Gott mercket sichs, so gar wenn eine Seele, die Christum noch nicht recht kennet, viel betet, und einfältig Almosen giebet. (Apost. 10, 2.4.) Er mercket sichs, wenn auch eine arme Wittwe nur 2. Scherlein in den Gottes-Kasten zu Collecten u. d. g. einleget. (Luc. 21, 1.4.) Ja Christus bekräftigets mit einem Eyde, (man möchte es ihm sonst nicht glauben,) daß wer, da er nicht mehr kan, dennoch, bey Gelegenheit, einen Becher kaltes Wassers einem Armen aus Liebe reicht, ihm solches nicht unbelohnet bleiben soll. (Matth. 10, 42.) Niemand hält sein Wort so raisonable und treulich als Gott. Es freuet ihn, wenn er den frommen, milden, gütigen Herzen durch sein Vergeltungs-Recht wieder aus Gnaden Gutes thun kan. Einen fröhlichen Geber (dem es eine grössere Freude ist, daß er geben kan, als dem, der es annimmt,) hat er lieb.

lie
an
W
ber
ein
thi
rech
dei
an
die
ma
sch
Ja
Ma
So
ge
ster
rede
das
von
Mo
zart
vor
nen
barn
Ma

lieb. Wer da säet im Segen, wird
 auch erndten im Segen. 2. Cor. 9, 7. 6.
 Wer weiß, wie bald du hier, in diesem Le-
 ben, seines und deines Nächsten (ofte auch
 eines armen Menschen) Beystandes nö-
 thig haben wirst? Gott ist nicht unge-
 recht, daß er vergesse deines Wercks und
 deiner Arbeit der Liebe, die du beweistest
 an seinem Namen, da du den Heiligen
 dienest. Ebr. 6, 10. Und was vor Wercks
 macht nicht der süßeste Heyland aus den
 schwachen Wercken der Liebe an jenem
 Tage? Man lese das vor angezogene
 Matth. 25, 34. seqq. da wird mancher
 Salzburger auftreten und sagen: Herr
 Jesu, dieser Mit-Bruder (Mit-Schwe-
 ster) hat meinerwegen so viel gethan, ge-
 redet, gebetet, geschrieben, mir dis und
 das gegeben, und deine heilige Satzung
 von der Liebe an denen Fremdlingen (5. B.
 Mos. 10, 18. 19. E. 16, 11. 14. u. f. m.)
 zärtlich respectiret hat ic. daß du alsdann
 vor Beschämung, Liebe und Freude, wels-
 chen wirst. Aber zu allen lieblosen, un-
 barmherzigen, kaltsinnigen, Christ-losen
 Maul- und Heuchel-Christen, wird der
 gerechte

gerechte Richter sprechen: Ihr habt mich nicht gespeiset, nicht geträncket, nicht beherberget, nicht bekleidet: (Matth. 25, 42. 43.) Mit hin wird ein unbarmherziges, obwol gerechtes Gericht gehen über den, der nicht Barmherzigkeit gethan hat, Jac. 2, 13.

X.

Durch Liebe und Wohlthat werden diese Armen sehr erquicket und dir verbunden werden. Stelle dich hier abermal an ihre Stelle. Sie kommen aus grossem Trübsal. Wie wohl würde dir's thun, wenn du ganz arm, schwach, ausgehernget wärest, und jemand labete dich? Laß sie also nicht irre werden an dir. Aergere diese Kleinen und Schwachen im Glauben weder also noch sonst nicht, der Teufel ist dir und ihnen feind, und wird dich und sie sonst zu sichten suchen. Widerstehe demselben. Deine thätige Liebe wird sie zum Dancken, Thränen, Fürbitten und Segnen reizen. Erhöret Gott das Gebet eines Nothleidenden, Berachteten, Betrübeten, Armen, wenn er mit traurigem Herzen über dich

diech
auch
und
des
denck
2, 4.

D
auch
der
ist sch
ieman
und
mach
und d
Heilig
ein
auch
entzieh
Seleg
der W
v. 1.
ren sel
lich in
Verm

dich klaget; (Syr. 4, 10 6.) so wird ers
auch erhören, wenn du ihm wohlthust,
und er mit Freuden- & Thränen den Segen
des Allerhöchsten über dich erbittet. Hier
dencke wieder an Esa. 58, 8. sqq. Ps. 41,
20 4. Sprich. 19, 17. Luc. 14, 12-14.

XI.

Durch löbliche Exempel werden
auch andere mehr zu gleicher Tugend
der Liebe und Milde gereizet. Es
ist schon ein Segen der Liebe, wenn mich
jemand siehet dem Dürftigen Gutes thun,
und meinem Exempel folget: Denn so
macht er mir erschwinglicher, und Gott
und dem Dürftigen angenehmer. Der
Heilige Geist will nicht, daß einer, oder
ein Ort, alles übernehmen sollen, aber
auch nicht, daß sich eines dem andern
entziehen soll. Siehe 2. Cor. 8, 13. Die
Gelegenheit, und das Vermögen, und
der Wille Gutes zu thun, ist alles Gnade.
v. 1. Die Gemeinen in Macedonia wa-
ren sehr arm, und steuerten doch reich-
lich in aller Einfältigkeit, v. 2. nach allem
Vermögen, ja über Vermögen waren
sie

sie willig. v. 3. Weil sie nun so fleißig waren, reizete Paulus die Corinthier durch ihr Exempel, v. 8. als deren eigenes Exempel schon vorhin viele gereizet hatte. c. 9, 2. So gehets billig noch heute unter Christ. Evangelischen Gemeinen. Niemand warte auf den andern. Niemand richte sich nach geistigen Gebern. Du kanst doch Christo, der sich ganz für dich gegeben, und mit dem dir der Vater alles, alles schenken will, in seinen Gliedern niemals zu viel geben.

XII.

Es werden noch mehrere aufgemuntert werden, sich zu der Evangelischen Wahrheit zu bekehren. Du achtest eine einige gläubige Seele billig höher, als die ganze vergängliche Welt. Und siehe, im Salzburgischen Erz-Bisthum sind iezo über 20000. von Gott zum Evangelio erweckte Seelen. Wer weiß, wo noch andere grosse Haufen stecken, wie zu den Zeiten Eliä? 1. Kön. 19, 18. Es muß doch noch vor dem Abend lichter werden. Zach. 14, 7. Vor 26. Jahren schrieb Hr. D. V. E. Ebscher, die geheimen Gerichte Gottes.

Gottes über das Römische Pabstthum, wie es sich selbst, biß zu seinem grossen Sturz-Fall nach und nach verzehret. (Leipzig und Magdeburg 1706. 4.) Er setzt oben an den Spruch, Offenb. 16, 5. 6. 7. und p. 88. andere, auch aus Offenb. 14. und E. 16, 19. und darinnen hat er Recht. Wenn wir nun denen übel verführten Römischen, in der That selbst, durch Beweisung der Liebe an denen Vertriebenen und Emigrirten darthun, man beschuldige uns unbillig, daß wir gute Werke verbieten sollten, da wir doch alles, was Gott befohlen, billig lieben und üben, aber damit die Seligkeit zu erwerben nicht glauben; so kan Gott, auch durch diesen einigen practischen Artikel von guten Wercken, alle ihre andere irrige Lehren denen übrigen verdächtig machen, daß sie zu uns gesamlet werden. Liebe macht Gegen-Liebe, und verbindet, als das Band der Vollkommenheit, was zuvor zertrennet gewesen. Und so werden wir seyn als die Armen, aber die doch viel (geistl.) reich machen. 2. Cor. 6, 10. Welch unaussprechliche Freude und Segen wird das seyn! Es ist uns nicht um einen

einen grossen Haufen zu thun, sondern um
die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottse-
ligkeit, und um die Seligkeit der armen
Menschen. O du Heyland aller Menschen,
Herr Jesu! fördere sie doch in göttlicher
Kraft! Amen!

* * *

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Noth;
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott;
Die behülflich sind mit Rath,
Auch, wo möglich, mit der That.
Werden wieder Zülß empfan-
gen,
Und Barmherzigkeit erlangen.

